

## Wettkampf im Kinderkriegen



Es kam, wie es nach Labans Betrug kommen musste: Krach zwischen Jakobs beiden Frauen. „Mich hat er zuerst geheiratet“, sagte Lea zu Rahel, „ich bin seine erste und richtige Frau! Dich hat er nur dazu geheiratet! Du bist ja nur die zweite Frau!“ „Aber mich hat er viel lieber als dich“, entgegnete Rahel, „darum bin ich die richtige und wahre Frau für ihn. Dich wollte er ja

erst gar nicht haben! Er ist viel öfter bei mir als bei dir!“ Das stimmte, und für Lea war das sehr bitter. Rahel war im Vorteil. Aber das änderte sich: Lea bekam einen Sohn, Rahel nicht. Lea trumpfte auf: „Wer ist denn wohl die wahre Frau für den Mann? Doch die, die ihm Kinder schenkt, die Mutter seiner Kinder! Ich bin die Mutter von Ruben, Jakobs erstem Sohn!“

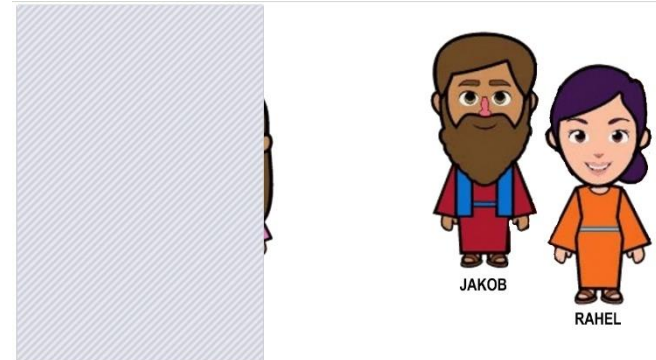


Nach einigen Jahren konnte sie sogar triumphieren: „Ich bin die Mutter von Jakobs Kindern, von Ruben, von Simeon, von Levi und von Juda!“

schimpfte sie auch noch Jakob an: „Verschaffe mir endlich Söhne, sonst geh’ ich kaputt!“ Verärgert gab der zurück: „Das liegt doch nicht an mir! Ich bin doch nicht der liebe Gott, dass ich dich fruchtbar machen kann!“ Nun auch noch Krach mit ihrem Mann, den sie so liebhatte!



Das war nun sehr bitter für Rahel. Ihr ging es wie einstmal Sara: sie bekam und bekam kein Kind; aber Lea war Mutter und Mittelpunkt der Familie. Rahel war eifersüchtig auf Lea, sie war ungeduldig mit sich selbst und schließlich



Rahel sann auf eine Lösung. Sie machte es, wie einstmal Sara: Sie gab Jakob ihre Magd als Nebenfrau. Ihre Magd Bilha sollte für sie dem

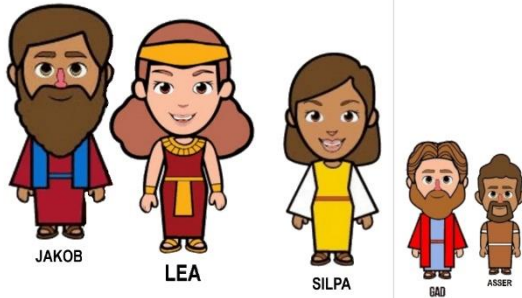
Jakob Kinder gebären. Die Kinder der Magd galten ja fast wie eigene Kinder.



Rahels Rechnung ging auf, Bilha bekam einen Sohn. Rahel nannte ihn Dan. Ein Jahr später bekam Bilha noch einen Sohn, Rahel nannte ihn Naftali. Jetzt konnte Rahel der Lea vorrechnen: „Nun bin ich auch Mutter! Du bist nicht mehr allein Mutter in unserer Familie! Jetzt bin ich mindestens so viel wert wie du!“



„Was die kann, kann ich schon lange“, dachte Lea, und gab Jakob ihre Magd Silpa zur Nebenfrau. Auch Silpa gebar zwei Söhne: Gad und Asser.



Nun stand es 6:2 für Lea! Aber Jakob hatte immer noch Rahel am liebsten. Bei ihr ruhte er sich aus, schlief er in der Nacht, sie war die Freude seines Lebens. Rahel freute sich wohl darüber, doch sie litt sehr darunter, dass sie immer noch kein eigenes Kind hatte.

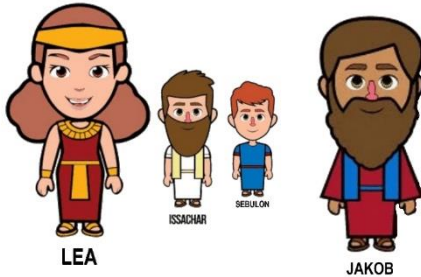


Eines Tages sah sie, wie der kleine Ruben, Leas Älttester, vom Spielen draußen auf dem Felde heimkam und seiner Mutter eine Handvoll kleiner Früchte mitbrachte, die er gefunden hatte. Sie sahen aus wie klitzekleine Äpfelchen. „Mensch!“, durchfuhr es Rahel, „das sind ja „Liebesäpfel“! Davon muss ich welche haben!“ „Liebesäpfel“ nannte man damals kleine Früchte, von denen sich manche Frauen Heilung ihrer

Unfruchtbarkeit erhofften. Sie wurden als Medizin gegen Kinderlosigkeit eingenommen. Sofort eilte Rahel zu Lea: „Bitte, gib mir ein paar Liebesäpfel!“ Aber Lea war gar nicht dafür. „Auch das noch!“ schimpfte sie los. „Erst nimmst du mir meinen Mann weg, und jetzt willst du auch noch die Liebesäpfel von meinem Sohn haben!“ „Machen wir einen Tausch“, schlug Rahel vor. „Ich lasse Jakob heute Nacht dir, dafür gibst du mir die Liebesäpfel!“ Da war Lea sofort einverstanden.



Als Jakob am Abend vom Felde heimkehrte, wunderte er sich, dass diesmal nicht Rahel, sondern Lea ihm zur Begrüßung entgegenkam. „Heute kommst du zu mir“, lachte Lea ihn an; „Rahel und ich haben ein kleines Tauschgeschäft gemacht.“



So ging Jakob zu ihr, und nach neun Monaten gebar Lea wieder einen Sohn, den Issachar. Später bekam sie noch einen Sohn, den nannte sie Sebulon. Jetzt hatte sie sechs eigene Söhne, und die waren ihr ganzer Stolz.



Für Rahel hatte sich der Tauschhandel erst recht gelohnt. Die kleinen Früchte hatten gefruchtet und Rahel fruchtbar gemacht. Als Jakob wieder zu ihr kam, schliefen sie zusammen, und sie wurde schwanger. Von Herzen dankte sie Gott, dass er sie endlich aus ihrer großen Not befreit hatte.



Sie gebar einen Sohn und nannte ihn Josef.  
Jakobs Freude über Rahels Jungen kannte keine Grenzen. „Josef“, sagte er immer wieder, „mein Josef“, und wiegte den Kleinen in seinen Armen.  
Habt ihr aufgepasst, wie viele Söhne Jakob inzwischen hat? Elf sind es - und Töchter hat er auch gehabt, aber die wurden damals nicht mitgezählt.